

Anbautipps für Einsteiger

Mischkultur: gute Nachbarn im Gemüsebeet

Ein guter Anbauplan fürs Gemüsebeet lohnt sich. Sie können sich viel Ärger und Zeit ersparen, wenn Sie Pflanzen kombinieren, die den Boden unterschiedlich beanspruchen oder sich gegenseitig in ihrer Entwicklung begünstigen. Folgende Aspekte sind eine Überlegung wert.

Fruchtfolge: die Reihenfolge festlegen

Es gibt Gemüsearten, die eine lange Wachstumszeit haben, sogenannte **Hauptkulturen**. Dazu zählen zum Beispiel Kartoffeln, Möhren, Sellerie, Kohlrabi, Zwiebeln, Tomaten oder Gurken. Andere sind dagegen schneller in der Entwicklung, sie lassen sich daher auf dem selben Beet noch gut vor oder nach der Hauptkultur anpflanzen. Der Fachmann spricht von **Vor- und Nachkultur**. Als Vorfrucht ideal sind Radieschen, Kresse, Kopfsalat, Frührettich oder Spinat. Für die Nachkultur bieten sich Endivien, Porrée, Chinakohl, Winterrettich oder Feldsalat an.

Vorteil: Sie haben mehrere Ernten von einem Beet.

Nährstoffbedarf: Stark-, Mittel-, Schwachzehrer

Wer die Ansprüche der einzelnen Pflanzen kennt, kann die Nährstoffe im Boden optimal verwerten. Nach ihrem Nährstoffbedarf teilt man Gemüse in drei Gruppen ein.



Zucchini sind Starkzehrer. Kein Wunder, denn sie produzieren am laufenden Band neue Früchte. Foto: Heike Rau-Fotolia.com

Starkzehrer: Dazu gehören alle großen Kohlarten, Kürbis, Rhabarber, Gurke, Kartoffel, Sellerie, Tomate, Lauch und Zucchini. Sie brauchen reichlich Nährstoffe. Neben Kompost erhalten die Pflanzen im Frühjahr am besten zusätzlich eine organische Düngung, zum Beispiel gut verrotteten Mist, Hornmehl/-späne oder Rizinussschrot.

Mittelzehrer: Dazu zählen Aubergine, Endivie, Kopfsalat, Kohlrabi, Mangold, Melone, Möhre, Rettich, Radieschen, Paprika, Rote Bete, Schwarzwurzel und Stangenbohne. Sie stillen ihren Appetit überwiegend mit Kompost. Im Frühjahr können Sie zusätzlich etwas organischen Dünger streuen.

Schwachzehrer: Zu den Bescheidenen unter den Gemüsepflanzen gehören Buschbohnen, Erbsen, Feldsalat, Knollenfenchel, Zwiebel, Spinat und Kräuter. Sie erhalten im Frühling eine Kompostgabe.

So gehen Sie vor: Auf einem Beet sollten zuerst die Starkzehrer, dann die Mittelzehrer und schließlich die Schwachzehrer an ein und derselben Stelle wachsen. Sie können

diese Abfolge **innerhalb einer Vegetationsperiode** auf jedem einzelnen Beet einplanen oder **über mehrere Jahre** stattfinden lassen. Dann wachsen auf einem Beet im ersten Jahr die Starkzehrer, im nächsten die Mittelzehrer und im dritten die Schwachzehrer – bis die Ausgangsposition wieder erreicht wird. Vorteil: Sie müssen weniger Düngearbeit betreiben. Nicht immer kann die Reihenfolge exakt eingehalten werden. Folgen zwei Starkzehrer aufeinander, muss im Frühjahr besonders reichlich Kompost ausgebracht werden.

Fruchtwechsel: Abwechslung muss sein

Im Idealfall sollten Sie keine Pflanzen aus derselben Familie nacheinander auf einer Fläche anbauen. Die Wurzelausscheidungen können ein gesundes Wachstum der Nachfolger verhindern. Das gilt vor allem für Kohlgewächse, aber auch für Nachtschattengewächse (Tomaten, Kartoffeln). Am besten ist es, drei bis vier Jahre zu warten. Hilfreich ist dabei ein kleines Gemüsegarten-Tagebuch, um den Überblick nicht zu verlieren. Beim jährlichen Beetwechsel richtet man sich nach der Hauptkultur. Eine **Ausnahme** bilden mehrjährige Gemüse- und Obstarten wie Spargel, Erdbeeren oder Rhabarber. Sie wachsen gerne im Umkreis ihrer eigenen Ausdüstungen.

Mischkultur: gepflegtes Durcheinander

Ein Beet Kohl, ein Beet Möhren, ein Beet Salat – so geordnet sehen immer noch viele Gemüsegärten aus. Nachteil: Die blanke Erde zwischen den Pflanzenreihen trocknet schnell aus, und Unkräuter haben leichtes Spiel. Außerdem können sich Schädlinge leicht vermehren, denn sie müssen nur von einer zur nächsten Pflanze springen. Zur Erntezeit wird man schließlich von einer Gemüseart förmlich überschwemmt.



Die Ringelblume vertreibt Schädlinge aus dem Gemüsebeet. Foto: Botanikfoto

Mischkultur liefert die Lösung für all diese Probleme. Hier gedeihen verschiedene Gemüsearten und Kräuter einträchtig nebeneinander auf einem Beet. Manche Pflanzen sondern dabei sogar Stoffe ab, die andere in ihrer Entwicklung begünstigen. So tragen viele aromatische Würzpflanzen dazu bei, den Geschmack benachbarter Gemüsesorten zu verbessern – zum Beispiel Kümmel und Koriander, die

Mischkultur: gute Nachbarn im Gemüsebeet

neben Frühkartoffeln wachsen, Dill neben Möhren, oder auch Kresse neben Radieschen. Einige Pflanzen bauen für andere sogar ein „Schutzschild“ gegen Schädlinge auf: Tagetes oder Ringelblume vertreiben schädliche Nematoden (Wurzelälchen), Knoblauch verhindert Mehltau, und Tomaten oder Sellerie schrecken Kohlweißlinge ab. Möhren

und Zwiebeln schützen sich sogar gegenseitig vor Möhren- und Zwiebelfliegenbefall. Daneben gibt es aber auch Pflanzen, die sich überhaupt nicht vertragen.

Einen guten Überblick vermittelt die folgende Tabelle. Sie zeigt, welche Gemüsearten gut zusammenpassen und in welche Richtung sie sich günstig beeinflussen.

	Buschbohnen	Endivien	Erbsen	Feldsalat	Gurken	Kartoffeln	Kohl	Kohlrabi	Kopfsalat	Lauch	Mangold	Möhren	Radieschen	Rote Bete	Sellerie	Spinat	Tomaten	Zucchini	Zwiebeln
Buschbohnen			-		+	+	+	+	+	-	+	-	+	+	+	+	+		-
Endivien	+						+	+		+		+	+				+		
Erbsen	-				+	-	+	+	+	-		+	+	+	+	+	-		-
Feldsalat							+	+		+			+			+			+
Gurken	+		+			-	+	+	+				-	+	+	+	-		+
Kartoffeln	+		-		-		-	+						-	-	+	-		
Kohl	+	+	+	+	+	-			+		+	+	+	+	+	+	+		-
Kohlrabi	+		+	+	+	+			+	+			+	+	+	+	+		+
Kopfsalat	+		+		+		+	+		+			+		-		+		+
Lauch	-	+	-	+	+				+			+	+	-	+	+	+		+
Mangold	+						+	+	+			+	+	-		-			
Möhren			+				+	+	+	+	+		+		+	+	+		+
Radieschen	+		+		-			+	+	+	+	+				+	+		-
Rote Bete	+		+	+	+	-	+	+	+	-		-	+			-	-		+
Sellerie	+		+		+	-	+	+		+		+				+			
Spinat	+				+	+	+	+		+		+	+	-	+		+		-
Tomaten	+		-		+	-	+	+	+	+		-	+	-	+	+			+
Zucchini			+			-			+							+	-		+
Zwiebeln	+		-	+	+	-	-	+	+			-	-	-		-	+	+	

+ günstige Nachbarn - schlechte Nachbarn leeres Feld: neutrales Verhältnis oder keine Erfahrung